

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebrücker, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Kekselindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2.

Er erscheint jeden Donnerstag.
Redaktionschluss Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreispaltige Petitzeile 50 Pfg., für die Zeilenstellen 30 Pfg.

Hinein mit der Jugend in die Organisation!

Es ist ein Zeichen der wachsenden Kraft unserer Gewerkschaften, daß sie in den letzten Jahren immer systematischer die Lösung der Frage betrieben haben, wie die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen und die Lehrlinge mit den praktischen Zwecken und den idealen Zielen der Arbeiterbewegung vertraut gemacht werden können. Ganz natürlich legten die Organisationen in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens das ausschließliche Gewicht ihrer Arbeit auf die Masse der Erwachsenen, aber mit der Vertiefung der Bewegung konnte es nicht ausbleiben, daß die Notwendigkeit immer mehr zutage trat, auf den jugendlichen Nachwuchs so frühzeitig wie möglich einen Einfluß zu gewinnen, um ihn nicht den entgegengesetzten Bestrebungen unserer wirtschaftlichen und fortschrittseindlichen Gegner wehrlos verfallen zu lassen.

Diese Gegner sind nur zu eifrig an der Arbeit! Die Kirche aller Richtungen, Schule und Staat wirken zusammen einträchtig dem Ziele zu, die Jugend von der Arbeiterbewegung fernzuhalten, weil diese eben einzig und allein den wahren Interessen der Arbeiterklasse dient. Schon droht man mit Ausnahmegeetzen gegen unsere Bestrebungen, weil man mit „Ständevereinen“, „Burschenheimen“, „Jünglingsvereinen“ und „Jugendbünden“, denen man Sonntagsheime, Lehrlingshorter, Feierabendsäle usw. zur Verfügung stellt, es nicht dahin bringen kann, der Erkenntnis der Wahrheit den Weg zu versperrern.

Unsere Organisationen sind deshalb nicht müßig gewesen. Vor allem waren sie bestrebt, in solchen Branchen, wie den unserigen, den Andrang von Lehrlingen einzudämmen, indem sie die traurige Wirklichkeit der Lage unserer Gehilfenschaft aller Welt zeigten — eine Aufgabe, die von uns auch in Zukunft ununterbrochen im Auge behalten werden muß. Aber man wußte auch auf andere Art die zugehenden Schläge zu parieren, und mehrere Organisationen haben heute bereits recht gut funktionierende Lehrlingsabteilungen errichtet, in andern sind die Wurzeln dazu gelegt, oder man hat Einrichtungen getroffen, um die Jugend des Berufs in bestimmten Zeitabschnitten zusammenzuführen. Wieder andere haben wenigstens in den letzten Jahren auch dem jüngsten Berufsangehörigen die Tore der Organisation geöffnet und geben ihm die Möglichkeit, später von einem gewissen Alter an, respektive wenn die Lehrzeit beendet wurde, aus den vorher gezahlten, meist recht geringen Beiträgen gleich wesentliche Vorteile zu ziehen.

Auch in unserm Zentralverbande ist seit Jahren letzteres der Fall. Lehrlinge zahlen bei uns einen Beitrag von 25 $\frac{1}{2}$ pro Woche. In dem Reglement für die Erwerbslosenunterstützung, die sowohl bei Arbeitslosigkeit als in Krankheitsfällen in Frage kommt, werden unsere jungen Freunde einen besonderen Absatz finden, der die

Unterstützung der erst ausgelernten Kollegen, die schon als Lehrlinge dem Verbande angehörten,

näher erläutert, und es heißt dort (§ 23):

Ein Ausgelernter, der schon als Lehrling dem Verbande angehörte, hat das Recht auf volle Unterstützung wie die erwachsenen männlichen Mitglieder der niedrigsten Beitragsklasse, sobald er ein volles Jahr dem Verband angehört. Es ist also gleichgültig, ob derselbe ein Viertel-, ein halbes oder ein ganzes Jahr als Lehrling dem Verbande angehörte und für diese Zeit pro Woche nur 25 $\frac{1}{2}$ Beitrag bezahlte. Er bekommt stets die volle Unterstützung, wenn er ein volles Jahr dem Verband angehörte und dann arbeitslos oder krank wird oder auf die Reise geht.

Diese Bevorzugung ist somit eine Prämie auf die frühe Zugehörigkeit der jungen Kollegen zur Organisation, und jeder Lehrling sollte den großen Vorteil, den ihm diese Bestimmung bringt, sich zunutze machen. Fällt es nicht gerade dem eben Ausgelernten, der die ersten Schritte als freigesprochener Gehilfe in den vollen Ernst des wirtschaftlichen Lebens machen muß, am schwersten, den richtigen Platz zu seiner weiteren Ausbildung zu finden? Tritt nicht ihm gegenüber die Ausbeutungssucht der Meister in kraßester Weise in Erscheinung? Muß nicht gerade er in seiner Hilflosigkeit dann meistens alles ruhig über sich ergehen lassen? Aber ganz etwas anderes ist es, wenn dieser junge Kämpfer um Dasein seine Berufsorganisation hinter sich weiß, wenn er durch die Unterstützung, die ihm diese sofort leistet, in der Lage ist, gar zu schlimmen Anforderungen an seine Arbeitskraft ein Paroli zu bieten, wenn er sagen kann: „Das brauche ich mir auch als junger Gehilfe nicht gefallen zu lassen; denn wenn ich arbeitslos werde, so bin ich für eine Reihe von Wochen vor Not geschützt!“ Das ist der große Wert dieser Bestimmungen! Aber jedem Bäcker- oder Konditorlehrling und jedem jugendlichen Arbeiter oder jeder Arbeiterin in den

Fabrikbetrieben unserer Branchen muß außerdem immer wieder vor Augen gehalten werden, daß der frühzeitige Eintritt in unsere Reihen deshalb im eigenen Vorteil des Mitgliedes liegt, weil unser ganzes Unterstützungswesen überhaupt auf dem Prinzip der Steigerung bei längerer Mitgliedschaft aufgebaut wurde. Die Unterstützungsdauer bei Erwerbslosigkeit steigt innerhalb der ersten fünf Jahre Bezugsberechtigung von 35 Tagen auf 60 Tage! Also auch aus diesem Gesichtspunkte heraus kann es nur eines geben:

Jeder Kollege und jede Kollegin tritt, gleichviel welchen Alters, mit dem ersten Tage in den Zentralverband der Bäcker und Konditoren ein, an dem die Tätigkeit im Berufe begonnen wurde.

Diese weitreichenden und wichtigen Unterstützungseinrichtungen, die auch noch in anderer Hinsicht vielfältig ausgebaut sind, sollen und dürfen es aber durchaus nicht allein sein, die der Organisation den Nachwuchs zuführen! Im Gegenteil, es wäre schlimm um die Zukunft aller Berufskollegen bestellt, wenn dies der Fall wäre. Nein, alle Unterstützungen sollen, wie wir schon oben andeuteten, die Widerstandskraft des Arbeiters gegen unmäßige Ausbeutung erhöhen, sie sind Mittel zum Zweck, seine ganze wirtschaftliche Lage zu heben und sollen am Ende ihn aus den Fesseln des Kapitalismus befreien helfen.

Was unsere Organisation in dieser Hinsicht schon geleistet hat, ist auch der Jugend im Beruf bereits bekannt. Wir haben den unzeitgemäßen Kost- und Logiszwang schon auf weiten Strecken beseitigt, haben Tausenden von Kollegen einen freien Tag in bestimmten Perioden erkämpft, haben die regelmäßige Arbeitszeit verkürzt, die Arbeitslöhne erhöht und diese Errungenschaften obendrein durch Tarifverträge auf längere Jahre festgelegt. Auch dem direkten Schutze der Jugend haben wir uns gleichfalls in besonderem Maße angenommen. Im Verbandsorgan ist rücksichtslos die Ausbeutung derselben und die direkte Mißhandlung, die man oft gegen sie verübt, gebrandmarkt worden. Erst in den letzten Tagen haben sich unsere gesamten Bezirkskonferenzen wiederum mit dem Schutze der jugendlichen Arbeitskraft beschäftigt, und vor allem wurde gefordert, daß der Unterricht in den Fortbildungsschulen unbedingt in die Arbeitszeit zu verlegen ist. Aber trotz dieses Eintretens für die jungen Kollegen werden diese über unser Wirken mit Absicht stets irreführt. Sind doch die Meister und Unternehmer ständig bemüht, unsere Arbeit zu verkleinern und uns zu verleumden, und haben sich doch sogar in den Reihen der Kollegen selbst Elemente gefunden, die sich nicht vor sich selber schämen, dem Befreiungswerke der vorwärtsstrebenden Kollegenchaft für schändlichen Judaslohn entgegenzuarbeiten und es fertigbringen, die dreistesten Lügen über unsern Zentralverband in die Welt zu setzen. Ebenso gibt es leider Kollegen, die sich unter andern Vorwänden von einer allgemeinen, festgeschlossenen Berufsorganisation fernhalten und die Wahrheit über diese niederhalten. Wir bringen deshalb auf der nächsten Seite dieses Blattes noch eine zahlenmäßige Zusammenstellung, in der nachgewiesen wird, wie groß die Erfolge sind, die wir schon in heißem Ringen erfochten haben. Lest sie, junge Freunde, und sie werden Euch — dessen sind wir überzeugt — Achtung einflößen und werden Euch zeigen, wo Ihr hingehört.

Es gibt kein erhabenderes Gefühl, als zu wissen, daß man mit der Masse seiner Berufskollegen solidarisch fest verbunden ist. Diesem Gefühle muß auch unsere Jugend das Herz öffnen! Wem es in den ersten Jahren nach Eintritt in das gewerbliche Leben durch Zwangsmaßregeln der Meister oder Unternehmer verwehrt war, den Anschluß an die Organisation zu vollziehen, der muß dieses unbedingt nachholen sobald er Gehilfe, sobald er als Arbeiter selbständiger geworden ist.

Keiner soll vergessen, daß das Koalitionsrecht sein heiligstes Recht ist und daß dieses Koalitionsrecht für ihn unbedingte Koalitionspflicht bedeutet!

Es ist eines freien Menschen unwürdig, sich eines gegebenen Rechts nicht zu bedienen oder es sich von andern in frecher Weise nehmen zu lassen.

Deshalb, junger Freund, suche Dir jetzt sofort den richtigen Platz in den Reihen der Kollegenchaft!

Tritt ein in unsere Kampfesreihen, nur dort ist Dir Gelegenheit gegeben, in vollstem Maße für Deine Interessen und gleichzeitig für die Interessen der Allgemeinheit zu wirken!

Auf der Jagd nach Lehrlingen. Kein Tag vergeht, wo man nicht in der Provinzpresse Inserate der Bäckerinnungen zur Erlangung von Knaben, die zu Ostern die Schule verlassen, als Lehrlinge für das Bäckerhandwerk findet.

Bäckerlehrlinge.

Knaben achtbarer Eltern, welche Ostern die Schule verlassen und Lust haben, das Bäckerhandwerk zu erlernen, finden gutes Unterkommen durch das

Sprechamt der Bäckerinnung, J. A.: Otto Gerbeth, Sprechmeister der Innung, Blauen i. W., Am Anger 1.

Ausgerechnet in Blauen i. W. sollen Knaben achtbarer Eltern bei den Bäckermeistern gutes Unterkommen finden. Die Statistik zeigt aber, daß bereits dort 280 Lehrlinge neben 290 Gehilfen beschäftigt sind, also eine unverantwortliche Lehrlingszucht betrieben wird.

Aus gegnerischen Organisationen.

Ein gelber Kausreißer als Einbrecher. Die Hamburger Scharfmacher brauchen fürwahr auf die während des Streiks im Vorjahre gelieferte Menschenware nicht besonders stolz zu sein. Abgesehen davon, daß die meisten als minderwertige Arbeiter bezeichnet werden müssen, kommt noch dazu, daß unter diesen „nützlichen Elementen“ ein großer Prozentsatz von Dieben, Einbrechern und sonstigem Gesindel sich befindet.

Die Bäckermeister und Brotfabrikanten haben mit ihren Helfern in der Not das größte Pech. Und das ist auch zu verstehen, weil sich ein ehrlicher, charaktervoller Mensch niemals zu Verräterdiensten gegen seine Kameraden gebrauchen läßt.

Polizei und Gerichte.

Wegen Beleidigung des Bäckermeisters D. S. D. Blindmann in Hamburg wurde Kollege Lankeš am 4. März von der 3. Strafkammer des Hamburger Landgerichts zu 300 Geldstrafe respektive 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Internationales.

Quittung.

An Beiträgen für das Internationale Sekretariat gingen ein: Von dem Reichsverein der Zuckerbäcker Oesterreichs für das Jahr 1911 M. 30 für 1000 Mitglieder. Die in Nr. 9 gebrachte Quittung für obigen Verband war irrtümlich; es sollte dort heißen: für die Zuckerbäcker Ungarns für das Jahr 1911 M. 3,15 für 105 Mitglieder.

Internationales Sekretariat für Bäcker und Konditoren. O. Allmann.

Sozialpolitisches.

Das neue Fortbildungsschulgesetz. Unter den Vorklagen, die dem preußischen Landtage demnächst zugehen werden, befindet sich, wie die Korrespondenz Woth meldet, ein Entwurf, betreffend Einführung der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht für alle gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren.

Lassen, freiwillig solche Mädchenfortbildungsschulen einzuführen.

Bei diesem Gesetz handelt es sich also wiederum nur um eine ganz unzulängliche Maßnahme, wie sie übrigens schon am 1. Februar 1908 vom damaligen Handelsminister v. Dellbrück angefündigt worden war.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Große gewerkschaftliche Kämpfe. Die große Bewegung der Bergarbeiter ist in ein neues Stadium dadurch getreten, daß die Bergarbeiter des Ruhrreviers in Massenversammlungen am letzten Sonntag beschlossen haben, sich nicht länger hinhalten zu lassen, sondern die Erfüllung ihrer Forderungen durch Arbeitsniederlegung erkämpfen zu wollen.

Im Schneidergewerbe (Herrenmaßschneider) haben die Unternehmer zu einer allgemeinen Aussperrung gegriffen, weil die Arbeiter in den einzelnen Bezirken nicht willens waren, sich den gestellten Bedingungen zur Wiederaufnahme der Arbeit zu fügen.

Der Kampf der Porzellanarbeiter, die gleichfalls von einer Massenausperrung betroffen wurden, ist auch noch in vollem Gange.

Politische Rundschau.

Aus dem Reichstage. Der Abgeordnete Robert Schmidt-Berlin (SD.) bringt die Syndikatsbewegung der Großunternehmer zur Sprache. Er beweist, daß dieselben nicht selten den kleineren Unternehmungen gegenüber den häßlichsten Terror ausüben, daß sie die Bilanzen zum Zwecke der Steuerzahlungen beeinflussen, das heißt verschleiern, und nicht selten versuchen, die Gewinne der Öffentlichkeit gegenüber zu verheimlichen, um den Arbeitern die Unterlagen zur Beurteilung der Geschäftslage täuschend vor Augen zu führen.

Wenn die Handwerkerorganisationen die Aufhebung des § 100 q fordern, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß dies dem Handwerk keinen Vorteil bringen, sondern den Ruin bedeuten würde für viele, weil dann die Kleinhandwerker erst recht konkurrenzunfähig werden müssen der Fabrik gegenüber.

Graf Carmer-Zieserwih (R.) führt Beschwerde über die Zunahme der Wanderlager. Dieselben hätten schlechte Waren usw. Man müßte das Publikum schützen; er fordert Einführung der Bedürfnisfrage, erhöhte Steuern, Zeitdauerbeschränkung und ähnliches.

Recht günstig hebt sich nach diesen Ausführungen ein Referat des Nationalliberalen Thoma ab. Derselbe ist — er betont ausdrücklich: persönlich — für vollste Gewerbefreiheit, für weitestgehendes Koalitionsrecht für Arbeiter und Beamte in allen Betrieben, auch des Staates und des Reiches.

Der Abgeordnete Wetterlé (Elfässer, oder besser gesagt: Zentrumsmann) begründet die Streichung des kaiserlichen Dispositions- und Gnadenfonds in der elsäß-lothringischen Kammer.

„Von einem Teil unserer Beamten ist die Sozialdemokratie in unzulässiger Weise gefördert worden. Daß der Bezirkspräsident v. Puttkamer beim Kaiseressen in Kolmar sagte, er habe mit voller Ueberzeugung einen Sozialdemokraten gewählt, würde ich noch hingehen lassen.

(Wenn Schulbuben sich derart benehmen — schießt man auf einen schlechten Charakter. D. B.)

Engleibt ist der Abgeordnete Mumm (Wg.), er hat ausnahmsweise vernünftig gesprochen, seine Gedanken waren einmal vom Notkoller frei. Er tritt ein für Wohnungsbau, Arbeitsrecht, gegen Beschränkung der Koalitionsfreiheit und will die Bekämpfung der Unimierfreipen.

Antifemist Werner ersucht den Staatssekretär, Vorsorge dafür zu treffen, daß die Güterschlächter sich nicht von der Wertzuwachssteuer drücken können, wie dies bisher vielfach geschehen sei.

Man staunte, daß Werner vom „fremdrassigen“ Gesächlecht der Juden, seinem Stedenpferd, diesmal kein Wort vorbrachte.

Staatssekretär Dellbrück klagt nun darüber, daß das Maß von Wünschen, Beschwerden und Anfragen größer sei als je zuvor. Die Bitterung (Dirre) und die gespannte auswärtige Lage haben unstrittig nachteilig auf das Wirtschaftsleben eingewirkt.

Sachse (SD.) sagt: Die bürgerlichen Parteien haben während der Wahlen so viel versprochen, daher kommen die vielen Wünsche und Anträge. Der Herr Staatssekretär bekennt sich heute als Freund des Staatsmonopols; wir forderten schon lange, daß Rast- und Kohlenproduktion in die Hände des Staates übergehen sollen; dabei verlangen wir selbstverständlich Garantien für die Arbeiter über Löhne, Arbeitszeit usw.

Die Unterzeichneten beabsichtigen, einen Verband zu gründen zu dem Zwecke, nur von Unternehmern Arbeiten ausführen zu lassen, die sich verpflichten, keine sozialdemokratisch organisierten Maurer, Zimmerleute und Handlanger auf ihren Bauten zu beschäftigen.

Die englischen Arbeiter verlangen von uns keinen Sympathiestreik; die deutsche Bewegung ist schon

